

Bestechendes an mir und bin mein Lebtage ein unbedeutendes, kleines Ding gewesen. Ja, wenn es Ilse wäre!“ Sie weinte bittere Thränen, als sie deren Brief erhielt; wie war es möglich, daß man in England ihre Ilse nicht zu schätzen wußte, daß man diese bildhübsche, kluge und liebenswürdige Schwester nicht auf Händen trug? In Fridas sanftem Herzen stieg eine große Bitterkeit gegen das gesamte Volk von England auf, das eines so ausgezeichneten Gastes offenbar gar nicht wert war.

Eine herzliche Freundschaft verband Frida mit Arved Lundholm, zu dem sie ein ganz besonderes Vertrauen gefaßt hatte. Das Bewußtsein, daß er so gut wie verlobt wäre, gab ihr, ihm gegenüber, von Anfang an eine heitere Unbefangtheit, die ihr sonst gegen fremde Herren gar nicht eigen war; sie betrachtete ihn wie einen älteren Bruder und ließ sich allerlei kleine Ritterdienste gern von ihm gefallen. Er hatte ihr angeboten, sie im Norwegischen zu unterrichten, und sie hatte mit Freuden zugestimmt; unterstützt von einem guten Sprachtalent, betrieb sie dieses Studium mit wahren Feuereifer und setzte ihren Lehrmeister durch ihre schnellen Fortschritte in Erstaunen. Sie machte sich auch kein Gewissen daraus, ihn dadurch zu sehr häufigen Besuchen in Krokengaard zu veranlassen; wußte sie doch, daß er immer gern käme, um Sigrid zu sehen. Diese war freilich viel zu stolz und gemessen in ihrem Benehmen, um eine besondere Freude darüber zu verraten; sie behandelte ihren künftigen Bräutigam nicht um ein Haar anders, als ihre älteren Freunde, den Propst Fahlström oder den Bezirksarzt Dr. Magnus Alsen, der sich scherzweise ihren treuen Verehrer nannte, obgleich er nicht viel jünger war, als ihr Großvater.

„Was fehlt dir, Onkel Nils?“ fragte Frida eines Tages besorgt, als der alte Herr ungewöhnlich still erschien.

„Nichts, kleine Thörin; bilde dir keine Dummheiten ein.“ Aber ungeachtet der unwirksamen Abweisung konnte Herr Holmböe es doch nicht lange verhehlen, daß er sich ernstlich unwohl fühle, und da er gar nicht daran gewöhnt war, so ließ er sich sehr dadurch verstimmen. Er hatte sich vorgenommen, am folgenden Tage auf die Säter zu steigen, aber trotz heftigen Widerstrebens mußte er einsehen, daß ihm in diesem Augenblick der klare Kopf und der feste Tritt, die dazu gehören, nicht zu Gebote ständen. Länger aufschieben ließ sich der Gang auch nicht, denn er hielt ihn für eine Pflicht gegen die beiden Mädchen, die oben in der Bergeinsamkeit ihres schweren Amtes walteten; daher beschloß er,